



Wandern im Zeichen der Muschel

i

Tourist-Information Lahnstein
Sahlfhofplatz 3
56112 Lahnstein
Tel.: 02621 / 914-171
Fax: 02621 / 914-129
www.lahnstein.de

Touristik im „Blauen Ländchen“ e.V.
Im Museum „Leben und Arbeiten“
56355 Nastätten
Tel.: 06772 / 3210
Fax: 06772 / 9599189
www.blaues-laendchen-info.de

Tourist-Information Braubach
Rathausstr. 8
56338 Braubach
Tel.: 02627 / 976001
Fax: 02627 / 976005
www.braubach.de

Verbandsgemeinde Katzenelnbogen
Fremdenverkehr
Burgstraße 1
56358 Katzenelnbogen
Tel.: 06486 / 9179-0
Fax: 06486 / 9179-21
www.verbandsgemeinde-katzenelnbogen.de

Tourist-Information Osterspai
Hauptstraße 7
56340 Osterspai
Tel.: 02627 / 971275
Fax: 02627 / 971332
www.osterspai.de

Verbandsgemeinde Hahnstätten
Fremdenverkehr
Alustraße 4
65623 Hahnstätten
Tel.: 06430 / 9114115
Fax: 06430 / 9114170
www.aar-touristik.de

Verkehrsamt Kamp-Bornhofen
Rheinuferstr. 34
56341 Kamp-Bornhofen
Tel.: 06773 / 9373
Fax: 06773 / 9374
www.kamp-bornhofen.de

Tourist-Information Diez
Wilhelmstraße 63
65582 Diez/Lahn
Tel.: 06432 / 501-275
Fax: 06432 / 924275
www.urlaubsregion-diez.info

Tourist-Information im Loreley-Besucherzentrum
56346 St. Goarshausen
Tel.: 06771 / 590929
Fax: 06771 / 59094
www.tal-der-loreley.de

Tourist-Information Nassauer Land
Oberal 9a
Güter Leihoff Kulturhaus
56377 Nassau/Lahn
Tel.: 02604 / 9525-0
Fax: 02604 / 9525-25
www.nassau-touristik.de

Touristgemeinschaft Loreley-Burgstraße e.V.
Bahnhofstr. 8
56346 St. Goarshausen
Tel.: 06771 / 910-0
Fax: 06774 / 92230
www.loreley-touristik.de

Stadt- und Touristikmarketing Bad Ems e.V.
Bahnhofplatz 1
56130 Bad Ems
Tel.: 02603 / 9415-0
Fax: 02603 / 9415-50
www.bad-ems.info

Städtisches Verkehrsamt Kaub
Schüttel 12
56349 Kaub
Tel.: 06774 / 222
Fax: 06774 / 82230
www.kaubamtein.de



Wanderer im Zeichen der Muschel

3

„Es ist faszinierend, wie viele Nationen man auf dem Jakobsweg trifft, die alle den gleichen Weg gehen. Die Hilfsbereitschaft und die Kommunikation unter den Menschen ist groß und man sieht in den Tagen der Wanderung, wie wenig man tatsächlich zum Leben braucht.“

Helmut Klücker, Winden, 2 x in Santiago de Compostela

„Ich pilgere aus Glaubensgründen. Weil ich dankbar bin für einen überstandenen Herzinfarkt und eine hässentlich erfolgreiche Krebstherapie. Deshalb ist es für mich sehr wichtig, zu mir selbst zu finden. Aber auch die Kultur, die sportliche Herausforderung sowie die Neugier auf ein Abenteuer spielen für mich eine Rolle.“

Franz-Josef Höflich, Lahnstein, regelmäßiger Jakobspilger

„Es war sehr lange ein Traum von mir, den Jakobsweg zu gehen. Zum 60. Geburtstag habe ich mit diesem Traum erfüllt und damit „Danke“ gesagt für all das Schöne, das ich bisher in meinem Leben erfahren durfte.“

Peter Stumm, Lahnstein, 1 x in Santiago de Compostela

Dem Alltag entziehen, Zeit finden, um seinen Blick auf die wesentlichen Dinge des Lebens zu richten, und so sich selbst neu wiederentdecken.

Peter Gräber, Weisel, 1 x auf dem Jakobsweg

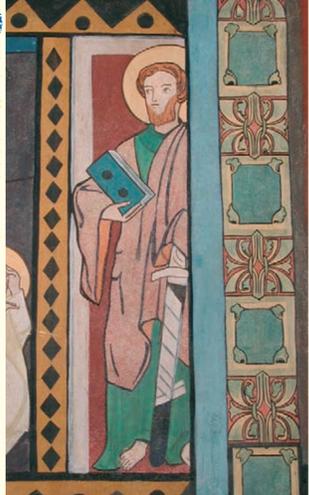
„Ich wollte nachempfinden, was Pilger auf den Weg gebracht hat. Was die Faszination, die Magie dieses Weges ist. Fasziniert haben mich die Momente der Ruhe, die den Geist freier machen zur Betrachtung und Einkehr. Dazu die Beobachtungen der Natur in den verschiedenen Jahreszeiten, welche jeweils für sich von großer Schönheit sein können.“

Franz Oebel, Balduinsten, mehrfacher Lahn-Camino-Wanderer

„Eine Pilgerreise ist wie ein Marathonlauf immer eine Reise in die eigene Ich. In der körperlichen Bewegung auf ein fernes Ziel hin habe ich immer wieder die schöne Erfahrung machen dürfen, dass Belastungen des Alltags abfallen und ich frei werde für die eigene Mitte.“

Landrat Günter Kern, begeisterter Marathonläufer

3



Dausenau: Stück einer Muschel – Innen- und Außenseit

Dausenau – Kleinod in historischen Mauern

Dass Dausenau auf dem Weg der Jakobspilger liegt, belegt ein Fund aus demers. Im Jahr 1991. Damals wurde bei archäologischen Grabungen im Hauptchor der St. Kastor-Kirche ein Stück einer Muschel gefunden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich dabei um ein Stück einer Jakobsmuschel. Die Kastor-Kirche, um 1315 auf einem Hügel oberhalb von Dausenau errichtet, hat noch mehr für den Jakobspilger zu bieten: Im Passionsfries des Hauptchores – einer bedeutenden Wandmalerei aus dem 14. Jahrhundert – ist neben anderen Aposteln auch Jakobus der Ältere mit dem Evangelium und dem Schwert dargestellt, beides Attribute des Jakobus. Während das Buch den Apostel als Verkörper des Evangeliums kennzeichnet, erinnert das Schwert an seinen Tod durch Enthauptung. In Dausenau kann der Pilger übrigens seine Pilgerflasche mit weißem oder rotem „Orgelwein St. Kastor“ füllen. Der Verkauf des Weines trägt zur Bestfinanzierung der neuen Pflehenorgel bei. Ein „Pilgerstempel“ befindet sich an der Außenseite der Kirche in einer Mauers niche an der ehemaligen Außenseite.

Geöffnet: Ostern bis Ende Herbstferien samstags, sonntags und an Feiertagen von 14 bis 17 Uhr (auch mit Audio-Guide); Öffnung zu anderen Zeiten sowie Eintritten nach Vereinbarung über Heidi Jung, Tel. 02603 / 6640, gub.jung@supertable.de, oder Gerhard Schäfer, Tel. 02603 / 6565, ugschdausenau@superkabel.de, und Hans A. Walter, Tel. 02603 / 12346, hansawalter@kabelmail.de.

Lässt man von der St. Kastor-Kirche den Blick über Dausenau schweifen, kann man noch gut die mittelalterliche Stadtbefestigung erkennen. Die Ringmauer ist fast komplett erhalten. Erwähnenswert sind der Turm, der „Schiefe Turm“ und mehrere Meter hohe Stümpfe von fünf weiteren Türmen. Historisches hat sich auch im Inneren der Stadtmauer erhalten: zum Beispiel das zweitälteste spätgotische Fachwerk-Rathaus Deutschlands (1434) und die über 1000 Jahre alte Eiche (Umfang 11m) am Orseingang.

Der wahre Jakob

Was hat eine Muschel mit einem Heiligen zu tun? Der Legende nach soll ein portugiesischer Ritter bei der Ankunft Jakobs in Spanien ins Meer gestürzt sein, weil sein Schiff vor dem heiligen Schein des Schiffes erschrak. Als er wieder aus dem Wasser gezogen wurde, war er von oben bis unten mit Jakobsmuscheln bedeckt. Die ihm das Leben gerettet hatten. Die Jakobsmuschel wurde im Laufe der Jahrhunderte zum Wallfahrtszeichen. Selbst Rompilger trugen die Muschel. Die wahre Muschel aber gab es nur in Santiago de Compostela. Hatte man die beschwerliche Pilgerfahrt überstanden, war sie der Beweis, tatsächlich am Ziel gewesen zu sein. Daher auch die Redewendung „zum wahren Jakob“. Allerdings fischte der Pilger die Muschel nicht persönlich aus dem Meer. Er kaufte sie bei einem der zahlreichen Devotionalienhändler in der Stadt, die mit dem Verkauf von Pilgerutensilien gutes Geld verdienten – auch außerhalb der Pilgermetropole. Zu gut, wie Papst Alexander IV. 1259 befand. Per Dekret untersagte er den Verkauf der Jakobsmuschel außerhalb von Santiago.

4



Pilgerstempel erhalten Sie nach Absprache in dem der Hospitalkapelle gegenüberliegenden „Alten Rathaus“, Tel. 02621 / 914-206 oder in der Pfarrrie St. Martin, Pfarrgasse 6, Tel. 02621 / 40007, E-Mail: archiv@lahnstein.de.

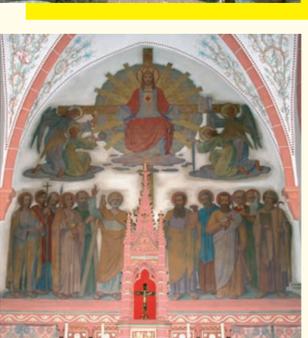
Versöhnen und Schulden begleichen

Das Pilgergrab der Hospitalkapelle St. Jakobus zeigt es: Wer sich auf eine Pilgerfahrt begab, machte eine gefährliche Reise, die womöglich die letzte war. Wichtig war es deshalb, vor Aufbruch seine Angelegenheiten zu regeln. So heißt es im „Liber Sancti Jacobi“, dem ersten Jakobus-Pilgerführer aus dem 12. Jahrhundert: Der Pilger soll seine Schulden begleichen, sich mit dem Nachbarn versöhnen, guttun und sich seine Reise der Ehefrau und seinem Lehnsherrn genehmigen lassen. Er soll sein Haus in Ordnung bringen und sein Hab und Gut per Testament als Almosen vererben. Hatte er all dies erledigt, empfing er vom Priester die geweihte Tasche und den geweihten Stab, worauf auf die Pilgerreise geschworen wurde. Erst jetzt konnte die Reise beginnen – selbstverständlich mit leeren Taschen. Geld durfte man als wahrer Pilger nicht mitnehmen. Hatte man es dennoch dabei, sollte man es laut „Liber Sancti Jacobi“ mit den Armen und Bestizlosen teilen.

5



6



7



Osterspai – Feiern mit Jakobus

Dass der Jakobsglaube auch eine volkstümliche Seite hat, beweist Jahr für Jahr die Rheingemeinde Osterspai. Dort wird seit über 300 Jahren Ende Juli die Jakobskirmes gefeiert. Am Kirmessonntag findet zudem ein Festgottesdienst statt – gleich neben der Jakobuskapelle im Burgarten der Wasserburg. Seit 1263 haben hier möglicherweise Jakobspilger Station gemacht. Vor wenigen Jahren hat ihnen die katholische Kirchengemeinde ein Denkmal gesetzt: den Apostel Jakobus mit Pilgerstab, Mantel und Hut, daran befestigt die Jakobsmuschel. Die aus Zerdorholz geschnitzte Figur stammt von dem spanischen Künstler Antonio Bernal-Rendon, der über viele Ecken mit Rudolf von Preussen verwandt war, dem 2007 verstorbenen Besitzer der Kapelle und der benachbarten Wasserburg.

Dass die kleine Kapelle heute mit Jakobus in Verbindung gebracht wird, ist dem Ortshistoriker Karl Bender zu verdanken. In Urkunden tauchte die Kapelle einst als Kapelle St. Petri auf, doch mit der wohl die gleichnamige Kapelle in Oberspau auf der gegenüberliegenden Rheinsseite gemeint. Eindeutige Belege sind für Bender auch die auf der nördlichen Innenwand gefundenen Fresken. Zu erkennen sei Jakobus hoch zu Ross, wie er auf vielen Abbildungen dargestellt wird. Eine These, die nach Auffassung von Prof. Kan nicht haltbar ist. Bender verweist ferner auf Unterlagen, nach denen am Jakobstag 1747 eine Messe gelesen wurde und die Kapelle 1776 dem Jakobus geweiht wurde.

Geöffnet: 14-tägig sonntags zum ev. Gottesdienst und zw im Weizel 9.00 Uhr und 10.15 Uhr.

Gleich neben der Kapelle ragt der aus dem 14. Jahrhundert stammende Wohnturm der ehemaligen Wasserburg auf. Wo heute Weinreben stehen, schützte einst ein Wassergraben die Bewohner. Sehenswert ist auch der Ortskern von Osterspai mit seinen zahlreichen Fachwerkhäusern, die zwischen 1660 und dem 18. Jahrhundert erbaut wurden.



Am Rand des Ortskernes stößt man erneut auf Jakobus. In der katholischen Pfarrkirche St. Martin, einem spätbarocken Saalbau von 1778/79 mit Turmresten aus dem 12. Jahrhundert, schauen von der Seitenwand drei Heiligenfiguren auf die Kirchenbesucher herab: Valentin und Barbara sowie Jakobus der Ältere mit allen Pilgerinsignien: Stab, Flasche, Buch und zwei am Mantel befestigten Muscheln.

Geweiht ist die Kirche auf den Heiligen Martin, der als lebensgroße Figur in Bischofsstracht zu der reichen Innenausstattung gehört.

Geöffnet: täglich von 9 bis 17 Uhr, Info: Kath. Pfarramt, Kirchstraße 2, 56340 Osterspai, Tel. 02627 / 377.

Körbchen- statt Jakobsmuscheln

Am Rheinufer angekommen, wird der Pilger des Rhein-Lahn-Camino endlich fündig: Muscheln soweit der Strand reicht – bei Niedrigwasser! Zwar ist es nur die Körbchenmuschel *Corbicula fluminea* – aber immerhin. Seit Mitte 80er Jahre ist sie im Rhein heimisch. Ursprünglich kommt sie aus Asien, von wo sie den Weg über Nordamerika nach Deutschland und in den Rhein fand. Die echte Pilgermuschel, die Jakobsmuschel, lebt 20 bis 50 m tief im Atlantik, wird bis zu 15 cm groß und gehört zu den essbaren Exemplaren. Ihre Schale trug der Jakobspilger deutlich sichtbar am Hut oder am Pilgermantel, denn auf den unsicheren mittelalterlichen Straßen war die Muschel eine Art Lebensversicherung. Wer einen Pilger erschlug, beging eine Todsünde. Die Jakobsmuschel aber bewirkte noch mehr. Wer sie berührte, dem brachte sie Glück und Gesundheit. Und schließlich hatte sie sehr praktische Funktionen. Bei Bedarf war sie mal Lüftel und mal Trinkgefäß. Da kann die Körbchenmuschel *Corbicula* zwar nicht mithalten, ein schönes Pilgersouvenir aber ist sie allemal.

Filsen – zu Jakobus in die Kirche

St. Margaretha
Von Osterspai lohnt sich ein Abstecher nach Filsen. Zu erreichen ist die kleine Rheingemeinde durch die Obstweingärten über den Rheinsteig, der von Filsen weiter Richtung Kamp-Bornhofen wieder auf den Jakobsweg führt. In der katholischen Pfarrkirche St. Margaretha in Filsen, einer gewölbten Saalkirche, die 1879 im Stil der Neugotik errichtet wurde, findet sich die Darstellung der 12 Apostel, darunter auch Jakobus der Ältere (ganz rechts). Auch in Filsen ist er an seinem Buch, dem Pilgerstab sowie der Jakobsmuschel am Hut zu erkennen. Gemalt wurde das Chorgemälde 1933 von Heinrich Brey, Brey gehörte zu den bedeutendsten Kunst- und Kirchenmalern der niederheinischen Kunst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Geöffnet: täglich von 9 bis 17 Uhr, Info: Kath. Pfarramt, Kirchstraße 1, 56341 Filsen, Tel. 06773 / 272.

Kamp-Bornhofen – Pilgern zum Gnadenbild der Gottesmutter

Folgt man den Spuren der Jakobspilger Richtung Kamp-Bornhofen, führt oberhalb des Ortes ein kleiner Abstecher zum sogenannten „Jakobtempel“. Der Tempel entpuppt sich allerdings als Hütte, die auf unregelmäßigen Weger zu ihrem Namen kam. Der Aussichtspunkt aber bietet einen wunderbaren Blick auf die andere Rheinsseite, wo Jakobus über die Jahrhunderte ebenfalls Spuren hinterlassen hat. So auf dem Jakobberg oberhalb des Bopparder Hamm. Dort gründete Kaiser Barbarossa 1157 das Kloster Jakobsborg. 1450 wurde es verlassen, den Namen hat der Berg jedoch bis heute behalten.

Verlässt man den Rhein, naht schon das nächste Ziel: das Wallfahrtskloster Bornhofen. Direkt am Rhein, im Ortsteil Bornhofen, empfängt ein wunderbares Marienbild jährlich rund 200.000 Pilger. Zu Fuß oder mit dem Schiff kommen sie bereits seit Jahrhunderten nach Bornhofen. Die erste dokumentierte Wallfahrt fand im Jahr 1585 statt. Das Ziel der Pilger ist eine spätgotische Pietà, die erstmals 1289 erwähnt wurde und die Ende des 17. Jahrhunderts eine eigene Gnadenkapelle erhielt. Die Kirche des Klosters stammt dagegen bereits aus dem 14. Jahrhundert. 1391 wurde sie von Ritter Johann Brömser von Rüdesheim errichtet. Der Legende nach war er auf seiner Pilgerreise ins Heilige Land von Sarazenen gefangen genommen worden. Er gelobte, drei Kirchen zu bauen, sollte er befreit werden. Eine davon ist die Wallfahrtskirche in Bornhofen, die zweite die Pfarrkirche St. Jakobus in Rüdesheim. Die dritte allerdings vergab er zu bauen.

Geöffnet: täglich von 8.30 bis 18 Uhr, Info: Wallfahrtskloster Bornhofen, Kieselstraße 2, 56341 Kamp-Bornhofen, Tel. 06773 / 95978-0.

8



Dahlheim – Jakobus im Wappen

In Dahlheim haben die Insignien des Jakobus den Weg ins Ortswappen gefunden: die Muschel vor zwei gekreuzten Pilgerstäben. Nicht ohne Grund. Jakobus d. Ä. ist der Kirchenpatron Dahlheims. Dies ist bereits für das 16. Jahrhundert belegt. Im 17. Jahrhundert erscheint Jakobus im Gerichtssiegel.

Von der kath. Kirche St. Jakobus hieß es 1681, sie sei „im gutem Stande“. Ob es an der finanziellen Situation der Dahlheimer oder an ihrem nachlassenden Glauben lag, lässt sich heute nicht mehr rekonstruieren. Jedenfalls mußte das Gotteshaus 1818 wegen Einsturzgefahr abgerissen werden. Schon zwanzig Jahre später aber war der klassizistische Neubau fertig, der ebenfalls auf den Heiligen Jakobus geweiht wurde. Im sparsam ausgestatteten Saalbau ist an der rechten Seite eine Jakobusfigur mit Pilgerstab, Buch und Muschel zu sehen, die den Umhang des Heiligen zuzuschneidet.

Geöffnet: täglich von 9 bis 17 Uhr, Info: Kath. Pfarramt, Schulstraße 2, 56348 Dahlheim, Tel. 06771 / 7837.

9

Wellmich – einzigartige Fresken in gotischer Kirche

Auf den Spuren Jakobs führt in Wellmich der erste Weg in die kath. Kirche St. Martin, die trotzuz aus der Härenstrag im Innern wurde 1906 ein gotisches Wandgemälde von 10 m Breite und 2 m Höhe entdeckt.

Geöffnet: täglich von 9 bis 17 Uhr, Info: Kath. Pfarramt, Dolkstraße 6, 56346 St. Goarshausen, Tel. 06771 / 94000.



10



St. Goarshausen – die Stadt am weltberühmten Felsen

In und um St. Goarshausen lohnen gleich drei Abstecher vom Jakobsweg. Die katholische Kirche St. Johannes der Täufer, die Altstadt und natürlich der berühmteste Felsen am Rhein, die Loreley. Einen Hinweis auf Jakobus findet man in der katholischen Kirche, die zwischen 1923 und 1925 erbaut wurde. Das Deckengemälde, das die Verkörperung Jesu darstellt, wie sie im Neuen Testament beschrieben ist, zeigt neben den beiden Propheten Mose und Elia und den Jüngern Petrus und Johannes auch Jakobus d. Ä. – Gemalt wurde das Bild im Jahr 1941 von Prof. Langrebe aus Frankfurt (Pilgerstempel: TL, Bahnhofstr. 8).

Geöffnet: täglich von 9 bis 17 Uhr, Info: Kath. Pfarramt, Dolkstr. 6, 56346 St. Goarshausen, Tel. 06771 / 94000.

Jakobswege Rhein-Lahn



Von Diez über Lahnstein nach Kaub

3. Auflage
Wandern im Zeichen der Muschel
Rhein Lahn Kreis

Limburg – „jakobus major“ in der Emporenlinette



Wer sich im Rhein-Lahn-Kreis auf die Spuren Jakobs begibt, für den beginnt die Wanderschaft in Diez. Es lohnt sich aber, bereits ein paar Kilometer lahnauflwärts zu starten. Genauer: im Limburger Dom. Dort ist in der Emporenlinette ein Brustbild Jakobus des Älteren abgebildet, die Pilgermuschel auf der Brust, das Schwert als Symbol für seine Marter im Hintergrund.

Sehenswert ist auch der Rest des Domes. Errichtet wurde er 1215 im Stil der rheinischen Romanik, zu erkennen an den Rundbögen und den beiden Türmen im Westen. Auch die folgende Epoche, die himmelwärts strebende Frühgotik, hinterließ ihre Spuren. Vermutlich durch einen Wechsel des Baumesters. Der entschloss sich zum Bau von sieben Türmen und zur viergeschossigen Wandgestaltung. Immer wieder dem Geschmack der Zeit angepasst wurde auch das Innere des Domes. Zuletzt endete die Restaurierung mit einer kunsthistorischen Sensation: Mittelalterliche Wandmalereien aus dem 13. Jahrhundert wurden freigelegt. Sie sind die original Wandbemalungen des Domes und in Europa einzigartig.

Domführungen: dienstags bis freitags um 11 und 15 Uhr, samstags um 11 Uhr, sonntags um 11.45 Uhr.

Begehrte Reliquien

Im Limburger Domschatz erwartet den Besucher eine Reliquie, für die ein mittelalterlicher Pilger weit gereist wäre: das byzantinische Kreuzreliquiar, das Kreuzfahrer 1204 aus Konstantinopel mitbrachten.



Harte Nächte

Wer heute auf Jakobs Spuren unterwegs ist, kann sich am Abend auf ein federweiches Bett freuen. Anders die Jakobspilger früherer Zeiten. Nächste man in einem Kloster, bestand die „Matratze“ nicht selten aus dem harten Steinboden der Kirche. Als der Pilgerstom zunahm, bauten die Klöster zunehmend Hospize und Hospitaller. Pilger aufzunehmen, war eine heilige Pflicht – getreu der biblischen Ermahnung „Vergeß die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige ohne es zu merken, Engel beherbergt.“ Das eigene Seelenheil vor Augen, stifteten auch Adlige, Bischöfe und Ritterorden Hospizien. Ganz so gut wie in einer gemächlichen Pension schlier man jedoch auch dort nicht. Die Betten der Hospitaller mußten sich der übermüdeten Pilger nicht selten mit einem oder zwei Bettgenossen teilen. Dafür aber war die Übernachtung – zumindest für mittellose Pilger – umsonst.

Jakobspilger können im Kloster Arnstein übernachtet, soweit der Platz reicht (ohne Beköstigung). Eine vorherige Anfrage ist erforderlich. Tel. 02604 / 97400.



In der kostbaren Lade befinden sich in einem Doppelkreuz Holzpartikel vom Kreuz Christi. Der Limburger Dom beherbergt auch die obere Hälfte des Stabes des Heiligen Petrus. Reliquien waren im Mittelalter begehrte Schätze. Vor allem die Gebeine von Heiligen, allen voran die Apostel Petrus und Paulus in Rom und Jakobus in Santiago. Im Besitz einer Reliquie zu sein, bedeutete Ansehen, Macht und viele Pilger. So schreckte man auch vor Diebstahl oder der Teilung heiliger Gebeine nicht zurück. Als auch das nicht mehr half, den Reliquienhunger des Volkes zu stillen, tauchten sogenannte „Berührungreliquien“ auf. Die Echtheit der Reliquien war bewiesen, sobald sie Wunder bewirkten. Ihre wahre Herkunft war zweitrangig.

Kloster Arnstein – ein Kloster für das Seelenheil

Von Oberhof gelangt man nach einem kleinen Anstieg zum Kloster Arnstein, in dem die Jakobspilger des Mittelalters ihr Nachtlager aufgeschlagen haben dürften. Die Wurzeln des Klosters fallen ins 12. Jahrhundert. Ludwig III., der letzte Graf von Arnstein, und seine Frau Guda waren kinderlos geliebt und gründeten 1139 ein Kloster, das an der Stelle ihrer Burg errichtet wurde. Aus Gottesgnaden an der Saale kamen 12 Patres und 12 Laienbrüder der Prämonstratenser nach Arnstein. Sie wollten wie die 12 Apostel leben und das Evangelium verkünden. Ludwig und Guda vermachten der neuen Abtei ihr gesamtes Vermögen. Ludwig selbst trat als Laienbruder in das Kloster ein, und seine Frau lebte als Einsiedlerin in einer Klausur neben der Kirche. So tauchten beide ihre Adelskinder in Ordensgewänder, wie es die Bilder der Stifter in der Klosterkirche zeigen. 1208 wurde die Kirche geweiht und wieder einige Generationen später der Ostchor und die beiden Nebenchöre aufgestockt. 1802 befand die Säkularisation das Klosterleben. Doch nur vorübergehend. 1919 wurden erneut Mönche auf den Arnstein. Es waren die Brüder der Ordensgemeinschaft von den Heiligen Herzen Jesu und Mariens (SS.CC). Sie leben bis heute hoch über dem Lahnthal. Seit 1924 ist Kloster Arnstein außerdem ein Herz-Jesu-Wallfahrtsort, der jährlich von Tausenden von Pilgern aufgesucht wird.

Geöffnet: Klosterkirche täglich von 9 bis 17 Uhr, Klosterladen Mai – Sept. täglich 10-12 und 13-17 Uhr, Führungen nach Vereinbarung; Info: Kloster Arnstein, 56370 Oberhof, Tel. 02604 / 97400; E-Mail: Kloster.Arnstein@sscc.de.

TOURTIIPP
Fantastischer Ausblick über oben: Auf den Taunushängen, an der L 324 am Ortsausgang von Seelbach in Richtung Oberhof, weist ein Schild auf den Aussichtspunkt „Jakobsruh“ hin, der in einer Viertelstunde zu Fuß zu erreichen ist und einen prächtigen Blick auf Kloster Arnstein gewährt.





Auf den Spuren des Jakobus – gestern und heute

Die einen wollen den Stress des Alltags hinter sich lassen, die anderen das Reisen neu entdecken oder den eigenen Glauben vertiefen. Die Gründe, sich im 21. Jahrhundert auf die Spuren des Heiligen Jakobus zu begeben, sind so vielfältig wie verschieden. Das Ziel aber ist heute das gleiche wie vor Jahrhunderten: das Jakobusgrab in Santiago de Compostela. „Sant-Iago“ ist die spanische Bezeichnung für „Hl. Jakob“, „Compostela“ bedeutet Begräbnisstätte oder Sternfeld.

Jakobus der Ältere, Sohn des Fischers Zebedäus, war der Legende nach als Missionar in Spanien tätig. Nach Jerusalem zurückgekehrt, wurde er 44 n. Chr. durch König Herodes geköpft, womit er der erste Märtyrer der 12 Apostel war. Seine sterblichen Überreste wurden nach Spanien gebracht, wo sie im späteren Santiago de Compostela beigesetzt wurden. Das Grab geriet im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit. Erst zu Beginn des 9. Jahrhunderts erinnerte man sich wieder an den kostbaren Schatz unter der Erde und errichtete eine Kirche über dem Grab. Sie ist bis heute das Ziel der Jakobuswallfahrt. Die aufkommende Popularität des Apostels hatte Gründe. 711 war Spanien von den Mauren erobert worden – bis auf den Norden, der christlich geblieben war. Von dort aus verbreitete sich die Jakobuslegende, die hervorragend geeignet war, die christliche Identität zu stärken. 844 soll der Heilige Jakobus sogar den christlichen Heeren zum Sieg über die Mauren verholfen haben. Damit war dem Jakobuskult der Weg durch Europa gebnet und Karl der Große wurde zum Entdecker des Jakobusgrabes. Es hieß, zwei Sternreihen hätten ihm im Traum den Weg nach Santiago de Compostela gewiesen. Auf den Reliefs des Karlsruhens in Aachen ist das historische Ereignis abgebildet. Auch die Bezeichnung der Pilgerstraße als „Sternenweg“ hat hier ihren Ursprung.

Verstopfte Pilgerstraßen

Schon Ende des 10. Jahrhunderts gehörte das Grab des Heiligen Jakobus zur ersten Pilgeradresse der christlichen Welt. Im 12. bis 14. Jahrhundert, der Blütezeit der Santiago-Wallfahrt, stand Santiago sogar gleichrangig neben Rom und Jerusalem. Dante sah im 13. Jahrhundert im Jakobspilger den Hauptvertreter aller Pilger und Pilgerschaft schlechthin. Erkennungszeichen des Jakobspilgers war die Muschel, die zum Zeichen der erfolgten Pilgerreise an Hut oder Umhang geheftet wurde. Hunderttausende wandelten auf den Spuren des Heiligen Jakobus. Waren im 10. und 11. Jahrhundert meist hochadelige Pilger, Bischöfe und Äbte, so begab sich im 12. und 13. Jahrhundert das „einfache Volk“ auf Wanderschaft. Mittelalterliche Zeitgenossen klagten: „Die Menge der christlichen Pilger ist so groß, dass sie kaum den Weg nach Westen offenlassen.“ Was aber waren die Beweggründe, sich auf die weite, gefährliche Pilgerreise zu begeben?

Danken und Bitten

Die Gründe reichten vom tiefen Wunderglauben bis zu schlichten Fernweh, da eine Pilgerreise für viele die einzige Gelegenheit war, ihre Heimat für mehr als für eine Tagesreise zu verlassen. Die Mehrzahl indes brach auf, um Christen nachzufolgen, für sie war eine Wallfahrt Ausdruck des spirituellen Unterwegsins in der Verbundenheit mit dem Heiligen. Verbunden mit der sehr konkreten Hoffnung, trotz begangener Sünden das eigene Seelenheil zu retten. Ein Wunsch, der sich erfüllte. Seit dem Ende des 11. Jahrhunderts wurde den Pilgern Ablass von ihren Sünden gewährt. Und schließlich lockte noch eine kostbare Reliquie ins ferne Land – die Gebeine des Heiligen Jakobus. Reliquien schrieb man seit dem 4. Jahrhundert übernatürliche Kräfte zu. Man begab sich auf Wallfahrt, um von ihnen Heilung zu erbitten, ihnen zu danken oder ein Gelübde einzulösen. Im Spätmittelalter kam noch ein weiterer Segnungs hinzu: Verbrecher wurden zur Strafe nach Santiago de Compostela geschickt. Mit weitreichenden Folgen. Strafwallfahrten brachten das Pilgern allgemein in Verruf und trugen mit zum Niedergang der Wallfahrten bei.

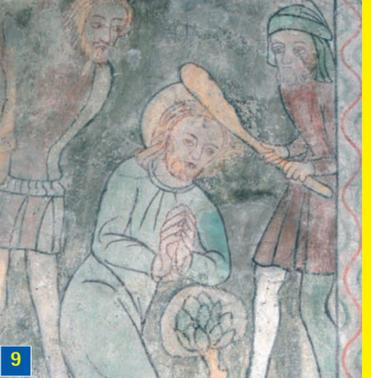
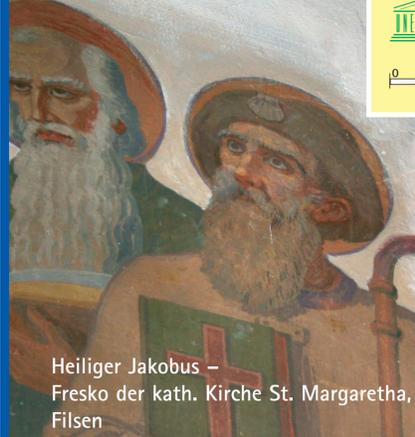
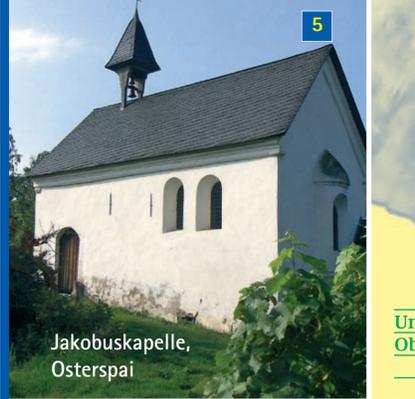
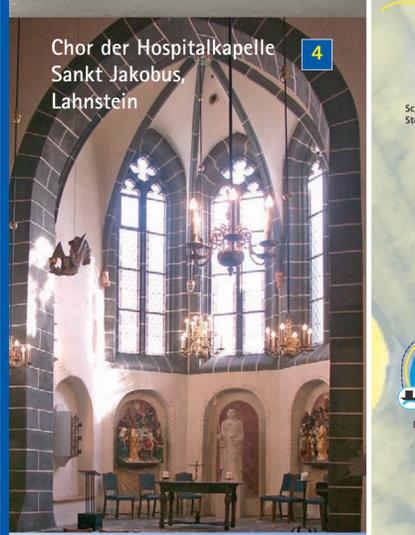
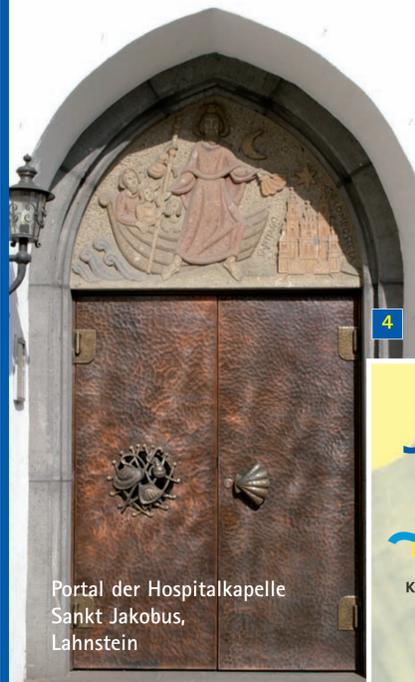
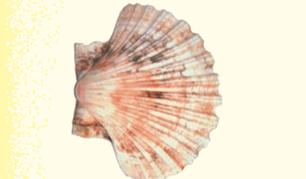
Viele Wege führen nach Santiago

Heute folgt man der gelben Muschel auf blauem Grund, zu früheren Zeiten war es schwieriger, den richtigen Weg zu finden. Wie alle Reisenden benutzten auch die Jakobspilger bestehende Straßen, Handelswege, Fluss- und Bergübergänge. Die Jakobuswege schlechthin gab es nicht, weder im Rhein-Lahn-Kreis noch im übrigen Europa. Vielmehr entstand im Lauf der Jahrhunderte ein Geflecht aus Wegen, das sich über ganz Europa erstreckte. In Frankreich bündelten sich die Jakobuswege in vier Hauptwege, die sich südlich der Pyrenäen bei Puente la Reina wiederum zur großen Pilgerstraße vereinigten. Der „camino frances“ führte bis nach Galicien, wo er bis heute am „äußersten Rand der Welt“ in Santiago de Compostela mündet.

Jakobus verbindet Europa

1987 erklärte der Europarat die historischen Jakobuswege (CAMINO) zur „Ersten Europäischen Kulturstraße“. Auch der europäische Fernwanderweg E3 verläuft in Deutschland, Luxemburg, Belgien und Frankreich nach den Aussagen der Europäischen Fernwandervereinigung teilweise auf dem europäischen Camino. Ebenfalls auf historischen Jakobusrouten liegen laut Professor Dr. Heinrich Kanz aus Lahnstein die Höhen- und Uferstraßen bzw. Wege an Rhein, Mosel und Lahn, die der Jakobusexperte als „jakobäische Verbindungswege in Deutschland“ bezeichnet. Kanz: „Der bisherige Lahnhöhenweg kann in Übereinstimmung mit der Interpretation des Taunuskreis als gangbarer Jakobusweg gelten.“ „Als europäisches Phänomen sind die Jakobuswege geeignet, das Bewusstsein für die kulturelle Identität Europas sowie die abendländische Erbschaft zu fördern und Europa als Raum der Begegnung und des gegenseitigen Kennenlernens erfahrbar zu machen“, so Kanz. Ganz in diesem Sinne äußerte sich einst auch Goethe. Europa sei durch die Wallfahrten entstanden und das Christentum seine Muttersprache. Nach Professor Kanz hat der Europaforumismus der Gegenwart in Santiago de Compostela einen chancenreichen Ort einer alternativen Geschichts- und Meditationserfahrung entdeckt. Ein Jakobspilger aus Lahnstein, Manfred Löhr, der den Weg nach Santiago de Compostela bereits fünf Mal beschritten, drückt es so aus: „Der Camino verbindet Glauben, Kultur und das Kennenlernen der eigenen Person in einzigartiger Weise.“

Heiliger Jakobus – Fresko der kath. Kirche St. Margaretha, Filsen



Jakobswege Rhein-Lahn

„Lahn-Camino“: Limburg – Lahnstein

Von Wetzlar über Limburg (Jakobus-Sehenswürdigkeit) kommt erreicht der Jakobsweg den Rhein-Lahn-Kreis (Rheinland-Pfalz) in Diez. Von dort geht es zunächst durch die Altstadt und am Grafenschloß vorbei über die Höhe Richtung Fachingen – parallel zum Lahnwanderweg („LW“). Ab Fachingen verläuft der Jakobsweg auf halber Hanghöhe bis nach Balduinstein. (Limburg – Balduinstein ca. 14 km)

Über die Schaumburg führt der Jakobsweg von Balduinstein hinab zum Gehöft Talhof und von dort weiter über Wiesen, Wälder und durchs Höllochtal bis nach Steinsberg. Von dem kleinen Höhenort geht es hinab ins Ruppachtal, vorbei an Laurenburg, wo sich für Burgliebhaber ein Abstecher zu Burg Laurenburg lohnt. Nach einem kurzen Talabschnitt steigt der Weg wieder hinauf auf die Höhe. Über die Ruine Brunnenburg führt er weiter bis nach Oberhof, von wo man nach ca. 600 m Kloster Arnstein erreicht. (Balduinstein – Oberhof 18 km)

Am Kloster Arnstein verlässt der Jakobsweg den Lahnhöhenweg. Bis Nassau folgt er dem Europäischen Fernwanderweg E1 (weißes Andreaskreuz auf schwarzen Grund). Ab Nassau verläuft er erneut parallel zum Lahnhöhenweg, der den Burgberg hochführt, vorbei an der Burgruine Stein bis zur Burg Nassau. Von dort geht es auf der gegenüberliegenden Bergseite hinab ins Mühlbachtal und erneut bergauf bis nach Misselberg. Von dem Aussichtspunkt „Kuxlay“ lohnt sich ein ca. 90 min. Abstecher (gelbem Andreaskreuz folgen) nach Dausenau zur St. Kastor-Kirche. Wieder zurück auf dem Jakobsweg, gelangt man über den Hof Wintersberg nach Bad Ems. (Oberhof – Bad Ems: ca. 21 km)

Von Bad Ems führt der Jakobsweg über die ehemalige Malbergstation nach Nievern und Miellen. In Miellen geht es weiter durch das enge Schweizerthal hinauf nach Frücht, vorbei an Steins Gruft, der Grabkapelle des Freiherrn vom und zum Stein. Nach einem erneuten Ab- und Anstieg durch das Mühlental erreicht man den Ortsteil „Lahnstein auf der Höhe“, wo es über Burg Lahnke runter an der Lahn nach (Ober-) Lahnstein zur Hospitalkapelle St. Jakobus geht. (Bad Ems – Lahnstein: ca. 22 km)

Ihr Wegweiser:



„Rhein-Camino“: Lahnstein – Kaub

Ab Lahnstein folgt der Jakobsweg zunächst dem Rheinuferweg bis nach Braubach. Ab Braubach geht es parallel zum Rheinhöhenweg („RH“) weiter. Der führt zunächst am Fuß der Marksburg entlang, lässt die Martinskapelle rechts liegen, von der man einen wunderschönen Blick ins Rheintal hat, und wendet sich bis hinauf auf die Höhe. Über den Einschnitt des Dinkholder Bachtals gelangt man zum Abzweig Osterspai. Von dort aus kann man zu den Jakobus-Sehenswürdigkeiten nach Osterspai und weiter nach Filsen gehen. (Lahnstein – Abzweig Osterspai ca. 15 km)

In Osterspai geht es zunächst zurück zum Abzweig, bis man wieder auf das „RH“ und die gelbe Muschel stößt. (Alternativ kann man über Filsen weiter gehen und von dort dem Rheinstieg folgen, der oberhalb von Kamp-Bornhofen wieder auf den Jakobsweg stößt).

Wer aber von Osterspai zurück geht, verlässt nach ca. 3 km den Rheinhöhenweg und biegt nach rechts auf den Rheinhöhen-Verbindungsweg („RV“) ab. Nach einem kleinen Abstecher zum sogenannten „Jakobstempel“ erreicht der Jakobsweg Kamp-Bornhofen. Am Rheinufer entlang gelangt man zum Wallfahrtskloster Bornhofen und weiter über die Burgen Sterrenberg und Liebenstein nach Lykershausen. Kurz nach dem Ort ist ein ein Abstecher nach Dahlheim zur kath. Kirche St. Jakobus von Interesse. Wieder zurück auf dem Rheinhöhenweg geht man über Prath hinab zum Rhein nach Wellmich (Jakobus-Sehenswürdigkeit). (Osterspai – Wellmich ca. 22 km)

Über die Burg Maus führt der Jakobsweg von Wellmich nach St. Goarshausen (Jakobus-Sehenswürdigkeit), wieder parallel zum Rheinhöhenweg. Im Tal angekommen, geht es erneut auf die Höhe nach Patersberg und von dort weiter zum Stadttel St. Goarshausen-Heide. Auf der Höhe bleibt folgt der Jakobsweg dem Rheinhöhenweg über Bornich nach Dörscheid und von dort hinab nach Kaub. (Wellmich – Kaub ca. 19 km)

In Kaub verlässt der Rhein-Lahn-Camino den Rhein-Lahn-Kreis. Wer mit der Rheinfähre übersetzt, stößt auf dem gegenüberliegenden Ufer auf den „E3“, den Europäischen Fernwanderweg Nr.3, der streckenweise parallel zu den historischen Jakobswegen verläuft (z.B. Vézelay – Le Puy – Santiago). Er führt über Bacharach am Rhein nach Perl/Schengen, wo er auf die Jakobuswege aus Luxemburg und Köln – Trier – Schengen stößt. (Kaub – Santiago de Compostela ca. 2.600 km)

Impressum

Herausgeber: Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft Rhein-Lahn m.H. Insel Silberau 1, 56130 Bad Ems www.wfg-rhein-lahn.de
Texte: Silke Schnorr
Redaktion u. Idee: Wolf-Dieter Matern
Für die freundliche Unterstützung danken wir: Prof. Dr. Heinrich Kanz, Lahnstein; Franz-Josef Höflich, Lahnstein (St. Jakobusgesellschaft Rheinland-Pfalz / Saarland – Regionalgruppe Mittelrhein); Guntram Müller, Taunuskreis e.V.; Heidi Jung, Gerhard Schäfer und Stefan Fischbach, Dausenau; Renata Freifrau von Preuschen u. Karl Bender, Osterspai; Günter J. Runkel, Filsen.
Fotos: Mathias Hamm, Silke Schnorr, Heidi Jung, Tourist-Information Limburg (Foto: Limburger Dom)
Druckumsetzung: Hamm-Design Druckservice, Lahnstein
3. Auflage: 10.000 – Stand: Dezember 2012